

# Methodenvorstellung:

## ▶ GUERRILLA GARDENING ◀

Durch wildes Gärtnern (bzw. mit Genehmigung der Stadt) werden unschöne Ecken, Spielplätze, öffentliche Plätze etc. von Müll und Unkraut befreit, schön gestaltet und es werden neue Pflanzen angepflanzt. Es geht darum, gemeinsam der Stadt oder dem Ort Gutes zu tun und damit auch den Menschen, die dort leben. Diese Methode lässt sich dem Schritt „Dienen“ der Fresh X-Journey zuordnen. Ziel ist es des Weiteren, in Kooperation mit anderen, diese Beete und Orte weiterhin schön zu erhalten und sich um die Pflege zu kümmern. Mehr Infos findet ihr im Buch „Jugendarbeit zwischen Tradition und Innovation: Fresh X mit Jugendlichen gestalten“, S. 107<sup>1</sup>.

### VORBEREITUNG

- Kommt miteinander ins Gespräch, wozu diese Methode gut ist. Überlegt euch insbesondere, aus welcher Haltung heraus ihr eurer Umgebung und den Menschen etwas Gutes tun wollt.
- Überlegt euch gemeinsam, welche Orte in eurer Umgebung, vielleicht auf dem Schulweg, im Wohnviertel oder an Treffpunkten für Jugendliche, unschön sind. Vielleicht liegt dort sehr viel Müll, der Zaun bräuchte einen neuen Anstrich oder aber die Blumen müssten mal ausgetauscht werden. Einigt euch, an welchem Ort ihr eure Guerilla-Gardening-Aktion durchführen wollt.
- Holt eine offizielle Genehmigung bei der Stadt oder dem Bürgermeister ein, nicht dass die Aktion unerwünscht ist.
- Wenn es möglich ist, dann macht euch vor Ort einen Eindruck, was alles verändert werden könnte oder arbeitet mit Fotos, damit ihr einen Einblick bekommt.
- Überlegt euch, was ihr verändern wollt und besorgt die nötigen Materialien (z. B. Spaten, Handschuhe, Blumenerde, neue Pflanzen(-ableger), Gießkannen mit Wasser, ggf. Farbe, etc.). Nicht alles muss neu gekauft werden. Fragt in der Gemeinde nach Pflanzenablegern und leiht euch Gartenutensilien. Vielleicht gibt es auch eine Gärtnerei, die euch einige Pflanzen oder übrige Erde spendet?
- Um das Guerilla Gardening nicht als einmalige Aktion durchzuführen, sondern nachhaltig zu machen, empfehlen wir euch zu überlegen, mit welchen Partner\*innen ggf. eine „inoffizielle“ Kooperation eingegangen werden kann, um die Beete und Orte wei-

terhin zu pflegen. Vielleicht liegt ja ein Kindergarten oder eine Bäckerei gleich nebenan oder es gibt eine ältere Person, die sich freuen würde, das Blumenbeet zu gießen. So schafft ihr nicht nur Nachhaltigkeit, sondern vernetzt euch und helft dazu, dass sich noch mehr Leute für euren Ort einsetzen.

- Es ist auch sinnvoll, ein bis zwei erfahrene Personen mit grünem Daumen anzufragen, ob sie Lust hätten, an diesem Projekt beteiligt zu sein und den Jugendlichen die Basics des Gärtnerns zu vermitteln. Fragt doch mal in der Gemeinde nach oder vielleicht habt ihr ja auch einen Obst- und Gartenbauverein, der euch eine Person zur Verfügung stellt.
- Legt den Termin und eine grobe Arbeitsaufteilung fest.
- Besorgt eine kleine Pausenversorgung, ggf. Abendessen und ggf. Dankesgeschenke für Kooperationspartner\*innen.

## MATERIALAUFWAND

Der Material- und somit Kostenaufwand hängt sehr stark von dem ausgewählten Projekt ab. Vieles kann geliehen oder geschenkt werden, manches muss ggf. im Baumarkt zusätzlich gekauft werden. Es kommen ggf. Kosten für eine kleine Pausenversorgung, Abendessen und Dankesgeschenke hinzu.

## DURCHFÜHRUNG

*Ein Beispielablauf könnte wie folgt aussehen:*

Die Methode „Guerilla Gardening“ sollte mit der Gesamtgruppe anschließend an die Aktion oder z. B. in der darauffolgenden Woche noch einmal reflektiert werden.

13.30	Treffpunkt am Projektort, gemeinsamer Beginn, Lagebesprechung, Rollenverteilung
13.45	Beginn des Guerilla Gardenings unter Anleitung der erfahrenen Gärtnerpersonen
15.00	Pause mit Keksen und Getränken
15.15	Weiter geht's mit dem Guerilla Gardening
16.30	Abschluss

16.45	Rückfahrt zur Gemeinde
17.00	Reflexion
18.30	Gemeinsames Abendessen
19.00	Ausklingen lassen in gemütlicher Runde, Spieleabend etc.

## REFLEXION

Mögliche Reflexionsfragen:

- Wie war die Aktion für euch?
- Was hat euch gut/nicht so gut gefallen?
- Was habt ihr Neues gelernt?
- Wie habt ihr euch dabei gefühlt, etwas für andere zu tun, ohne dass es gefordert war?
- Habt ihr sowas Ähnliches schon mal gemacht?
- Was sind sonst so eure Erfahrungen damit, anderen etwas Gutes zu tun?
- Wie passen der christliche Glaube und Gutes tun zusammen?
- Wieso tut ihr Gutes?
- Welche Vorbilder habt ihr, wenn es um Gutes tun geht?

Die Jugendlichen antworten auf die Fragen z. B. in Form eines Schreibgespräches auf großen Plakaten am Boden.

An dieser Stelle könnten auch eine Bibelstelle oder ein biblisches Thema eingebracht werden. Passend wäre z. B. eine Beschäftigung mit der Sendung der Christ\*innen in die Welt (Joh. 20,21). Die Teilhabe an der missio Dei, also Gottes Mission in der Welt, lädt uns ein, uns auch für unsere Mitmenschen und die Schöpfung einzusetzen. Spannend wäre hier auch eine Diskussion, was für die Jugendlichen Mission bedeutet und ob Gutes tun für sie darunterfällt? Wie sieht das Verhältnis in eurer Jugendarbeit aus zwischen Evangelisation und Gutes tun?

Für eine nachhaltige Wirkung dieser Methode wäre es sinnvoll, im Anschluss an die Reflexion mit der Gruppe zu diskutieren, inwiefern Gutes tun Bestandteil ihres Alltags bzw. der Jugendarbeit ist oder vielleicht auch werden soll. Weniger als einzelne Aktionen, sondern vielmehr als Haltung. Gibt es Veränderungsbedarf in eurer Jugendarbeit? Welche Ideen habt ihr?

<sup>1</sup> Haubold, K., Karcher, F., & Niekler, L. (Hrsg.). (2019). Jugendarbeit zwischen Tradition und Innovation : Fresh X mit Jugendlichen gestalten. Neukirchener Verlag.